

## Zur Lage nach dem Jamaika-Aus

*Kommentar von Marc Schemmel, MdHB*

Unsere Entscheidung am Wahlabend, in die Opposition zu gehen, war folgerichtig. Die Große Koalition wurde abgewählt, und wir hatten das schlechteste Ergebnis seit Beginn der Bundestagswahlen eingefahren.

Danach war die Jamaika-Koalition die einzige Möglichkeit zur Bildung einer neuen Regierung. CDU/CSU, FDP und Grüne wurden nicht müde, ihre besondere Verantwortung für die Nation zu beschwören und das „Zukunftsmodell Jamaika“ zu preisen. Am Ende stehen nur Verlierer. Zu allererst die Kanzlerin: Angela Merkel hat es mit ihrem Verhandlungsstil – wieder einmal – nicht geschafft, eine tragfähige Lösung hinzubekommen.

Und dass ausgerechnet die FDP unter Berufung auf ihre Prinzipien im letzten Moment hinschmiss, war parteitaktisch kalkulierte Flucht vor der vielbeschwoerenen Verantwortung.

Bundespräsident Steinmeier hat nach dem Jamaika-Aus eindringliche Worte gefunden: „Der Auftrag, eine Regierung zu bilden, geht weit über die eigenen Interessen hinaus.“

Dieser Appell sollte zunächst denjenigen in den Ohren klingen, die im Wahlkampf und danach eine „bürgerliche Jamaika-Koalition“ gewollt und sich dann vom Acker gemacht haben. Aber auch wir sind gefordert, Steinmeiers Worte ernst zu nehmen. Das sind wir nicht zuletzt den 9,5 Millionen Menschen schuldig, die uns gewählt und damit Hoffnungen und Erwartungen verbunden haben, die wir in der jetzigen Situation nicht erfüllen können.

Einzig auf unseren Beschluss vom Wahlabend zu verweisen, wird uns auf Dauer nicht helfen im Ringen um die Meinungshoheit. Auch für Standhaftigkeit gibt es in der öffentlichen Meinung eine Halbwertszeit, und danach wird sie nur noch als Bockigkeit und Verweigerung empfunden. Der mediale und politische Druck auf uns wird steigen. Wir werden mehr und überzeugendere Argumente brauchen.

Rund 60 % der BundesbürgerInnen favorisieren nach jüngster Meinungsumfrage eine Neuwahl. Soll sie die gegenwärtigen Probleme bei der Regierungsbildung lösen, müsste sie schon deutlich andere Wahlergebnisse produzieren. Der dänische Physiker und Nobelpreisträger Niels Bohr soll gesagt

haben: „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“. Das gilt auch für Wahlen und ihren Ausgang. Und auch wir haben keine Glaskugel.

Jamaika ist gescheitert, und wir haben den Ball schneller wieder in unserem Feld, als manchem von uns lieb war. Wir müssen nun nicht nur Fragen nach unserer inhaltlichen und personellen Neuausrichtung stellen, sondern vor allem glaubwürdige Antworten geben.

Der SPD-Bundesparteitag übernächste Woche kommt da hoffentlich zum richtigen Zeitpunkt.

*Die Diskussion zur aktuellen Lage in Berlin geht natürlich weiter, unter anderem am 27.11. beim Distrikts-Klönchnack, am 29.11., 19:30 Uhr beim offenen Kreis-Abend, Helene-Lange-Str. 1 und sicherlich auch bei unserem Grünkoblissen.*

## Saubere und gebührenfreie Stadt Hamburg

*Von Monika Schaal, MdHB*

Man braucht kein Soziologe zu sein, um zu wissen, dass eine saubere Umgebung wesentlich zum Wohlbefinden und zur Lebensqualität der Menschen beiträgt. Selbst das persönliche Sicherheitsempfinden wird dadurch positiv beeinflusst.

An der Sauberkeitsfrage hatten sich schon manche Senate die Zähne ausgebissen. Deshalb hat die rot-grüne Koalition jetzt die Pflege des öffentlichen Raums einschließlich Grünanlagen und Parks weitgehend beim Landesbetrieb HAMBURGER STADTREINIGUNG konzentriert. Zusätzlich ist in einem Konzept „Hamburg – gepflegt und grün“ auch

eine intensivere Reinigung aller Straßen vorgesehen. Dafür sollten HausbesitzerInnen und MieterInnen mit einer zusätzlichen Gebühr zur Kasse gebeten werden. Das stieß auf erheblichen Widerstand bei Betroffenen und der Opposition, aber zunehmend auch in unserer Fraktion.

Die Gebühr ist jetzt vom Tisch. Monika Schaal: „Ich bin erleichtert. Nachdem sich eine nachhaltig positive Entwicklung unserer Steuereinnahmen abgezeichnet hat, werden wir die Sauberkeitsoffensive ohne Gebühren umsetzen und aus Haushaltsmitteln finanzieren können, wie es im Übrigen auch Wien tut.“

### Unsere Glückwünsche



In dieser Rubrik gratulieren wir in unserer intern verschickten Auflage unseren GenossInnen zu ihren 50., 60., 65. und ab 70. zu allen Geburtstagen.

Aus Datenschutzgründen können wir diese persönlichen Daten in dieser extern verschickten Teil der Auflage leider nicht mehr veröffentlichen.

Dafür bittet um Verständnis

Die Redaktion

Olaf Scholz auf dem a.o. Landesparteitag am 18. November:

## „Unser Angebot muss konkret sein“

spd-bh/ Es müsse der SPD gelingen, dass ihr die Bürgerinnen und Bürger auch im Bund wieder zutrauten, die Regierung anzuführen und wichtige Themen wie die Zukunft Europas, die Gewährleistung der Sicherheit, Wirtschaftskraft und sicherer Arbeitsplätze zu gestalten.

Er erneuerte dabei seine Aufforderung, dass die SPD konkret sein müsse. Als Beispiele nannte er die von ihm angestoßene Debatte über einen höheren Mindestlohn, die Beendigung der sachgrundlosen Befristung und die Rückkehr zur Parität bei den Krankenkassenbeiträgen.

„Es ist ein guter Erfolg, dass wir Branchenmindestlöhne und einen allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn geschaffen haben“, so Scholz. „Wir müssen uns neu darüber unterhalten, wo der Mindestlohn denn in einer überschaubaren Zeit landen soll, damit man davon leben kann und am Ende eines Berufslebens nicht auf öffentliche Hilfe angewiesen ist.“

Zur sachgrundlosen Befristung sagte Scholz: „In einer Zeit wie der heutigen, mit den ganzen Veränderungen, in einer Zeit, in der es einen Beschäftigungsboom gibt, muss man sich davon verabschieden. Wir müssen die sachgrundlose Befristung aus dem Arbeitsleben verbannen.“ Dabei mahnte er an, dennoch immer plausibel zu bleiben.

„Denn das ist, was wir mit unserem politischen Angebot erreichen müssen: Es muss konkret sein, es muss Fortschritt in unserer Gesellschaft ermöglichen, eine Verbesserung der Lebensverhältnisse und man muss dran glauben können, dass das umgesetzt werden kann. Wenn wir das alles gleichzeitig hinkriegen, haben wir auch gute Chancen bei den Wahlen zum Bundestag.“

Im zweiten Teil seiner Rede zog Scholz eine positive Bilanz der bisherigen Regierungsarbeit in Hamburg und verwies dabei auf die Erfolge beim Wohnungsbau, bei der Entwicklung von Arbeitsplätzen, bei Krippen und Kitas sowie bei der Bildung. Im Anschluss skizzierte er die darüber hinausgehenden Projekte und Visionen, die Hamburg im weiteren Verlauf der Legislatur und darüber hinaus voranbringen werden.

Als Beispiele nannte er hier den nach Jahrzehnten des Stillstands forcierten Ausbau von U- und S-Bahnen, die Fortschritte bei der Digitalisierung, die Maßnahmen zur Elektrifizierung des Verkehrs sowie Wissenschaftsförderung.

„Hamburg wächst“, sagte Scholz abschließend, „und das ist gut so. Wir haben gute Steuereinnahmen, weil Hamburg wächst. Es entstehen jedes Jahr 20.000 neue Arbeitsplätze zusätzlich.“

## Ein Weg für Peter Rickers

mk/ 2003 hatte der Hamburger Senat ihm die Ehrenmedaille für „treue Arbeit im Dienste des Volkes“ verliehen. In der von ihm unter dem Pseudonym Nils Perick verfassten heiteren Lebenshilfe für den Alltag: „Küssen Sie keinen Tiger!“ kommentierte er diese Ehrung mit der ihm eigenen Ironie, das sei seine zweite Auszeichnung nach dem „Seepferdchen“ gewesen. Es sei ihm trotzdem gelungen, mit beiden Beinen auf dem Teppich zu bleiben.

Was würde der Journalist, Autor und Genosse Peter Rickers wohl dazu gesagt haben, dass jetzt auf Initiative der Eimsbütteler Bezirksversammlung ein neu eingerichteter Fußgängerweg zwischen Eschenholt und Gutenbergstraße in Stellingen seinen Namen trägt? Keine Ahnung. Aber verdient hat er diese

Ehrung ganz gewiss.

Nicht nur in Stellingen hat er sich in hervorragender Weise für kommunal- und kulturpolitische Anliegen eingesetzt, so als Initiator des Bürgerkomitees „Rettet Stellingen“ und Autor zweier Bände über die Geschichte des Stadtteils. Auch bei uns hat er vor seiner Stellingener Zeit innerhalb und außerhalb unseres Distriktes immer wieder kulturpolitische Projekte angeschoben und betreut, von denen wir heute noch profitieren. Er war lange Zeit das für Öffentlichkeitsarbeit zuständige Mitglied in unserem Distriktsvorstand, Initiator und Chefredakteur unseres monatlichen Info-Blattes für Mitglieder DER NIENDORFER. Ihm zu Ehren, führen wir seinen Namen im Logo unseres Blattes.

## IN MEMORIAM

### Ernst Kruse

Sein 70jähriges Parteijubiläum im letzten Jahr konnte er leider nicht in unserem Kreise feiern. Da lag er schon im Krankenhaus. Jetzt ist unser Genosse Ernst Kruse mit 98 Jahren gestorben.

In Barmbek-„Basch“ geboren, wuchs er in einem sozialdemokratischen Elternhaus auf. Der Vater war nach Ende des Kaiserreichs 1918 Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates in Hamburg. Ernst selbst engagierte sich schon vor seinem Parteieintritt 1946 bei den FALKEN, der sozialistischen Arbeiterjugend und dem SPD-nahen Wanderverein NATURFREUNDE. Als gelernter Bauschlosser arbeitete er bei Strom- und Hafenbau, zuletzt als Vorsteher des Sperrwerks Süd. Er war begeisterter Wassersportler und stolz auf sein Goldenes Sportabzeichen.

### Heinz Rabel

Ebenfalls gestorben ist unser Genosse Heinz Rabel mit 93 Jahren. Er war schon seit längerem nach Lurup umgezogen. Der begeisterte Briefmarkensammler hätte in drei Jahren sein 50jähriges Parteijubiläum gehabt.

Wir danken beiden Verstorbenen für die langjährige Treue zur Partei und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Außerhalb vertrat er unseren Distrikt im damaligen Ortsausschuss Lokstedt und in der Eimsbütteler Bezirksversammlung. Seiner politisch treibenden Kraft und Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass das heutige Bürgerhaus im Niendorfer Kirchenweg entstehen konnte, die Fett'sche Villa erhalten blieb und der heute noch existierende KULTURTREFF NIENDORF E.V. ins Leben gerufen wurde. Dagegen scheiterte sein Versuch, mit einer eigenen mehr sozialdemokratisch ausgerichteten HZ-HEIMATZEITUNG dem vorherrschenden NIENDORFER WOCHENBLATT Konkurrenz zu machen. Den Kampf um örtliche Inserenten konnte er als unternehmerischer Einzelkämpfer nicht gewinnen. Anders in Stellingen. Hier gründete er eine neue Stadtteilzeitung und hat sie bis zu seinem Tod Anfang April 2012 erfolgreich führen und unterhalten können.

# Zu Besuch in Worpswede: Auf den Spuren von Heinrich und Martha Vogeler

ms-ob/ Auch dieses Jahr hatten wir wieder einen wunderbaren Ausflug. Mit unserem SPD-Distrikt ging es am 4. November ins Künstlerdorf Worpswede, nordöstlich von Bremen am Teufelsmoor gelegen. Nach eineinhalbstündiger Busfahrt an diesem sonnigen November-Samstag wurden wir von den GenossInnen der SPD-Worpswede im „Haus im Schluh“ – einer umgebauten ehemaligen Moorkate – empfangen. Hier und auf weiteren Stationen erfuh-



Foto: O. Hanik

In der Wohnküche vom Webereihaus hat das Vogeler-Gemälde „Frühling“ mit dem Porträt von Martha Vogeler seinen Platz

ren wir die Geschichte der Künstlerfamilie von Heinrich und Martha Vogeler, die in Worpswede seit Ende des 19. Jahrhunderts ihre Spuren hinterlassen hat.



Foto: O. Hanik

Markus Schmidt, ein Urenkel aus der Vogeler-Familie, schilderte uns im Flett ihren bewegenden Lebensweg: Das „Haus im Schluh“ wurde im Jahr 1920



Foto: O. Hanik

Die Niendorfer Ausflügler auf der Hammebrücke in Worpswede / Klein-Helgoland

von Martha nach ihrer Trennung von Heinrich mit dessen finanzieller Hilfe begründet. Heute besteht das Ensemble aus drei reetgedeckten Häusern, dem Wohnhaus Marthas, dem Webereihaus und einer kleinen Gästepension. Wir konnten hier Teile der „Heinrich-Vogeler-Sammlung“ besichtigen: Gemälde, Radierungen, Möbel, Porzellan und Hausrat aus dem Barkenhoff, dem ersten Wohnsitz der Familie.

Anschließend ging es ins Ortszentrum Bergstraße und hier zu einem Backsteinensemble mit dem „Café Worpswede“, einem expressionistischen Bau am Fuße des Weyerbergs. Bis in die 1970er Jahre war dem Café ein Hotel angeschlossen, im Volksmund „Café Verrückt“ genannt, weil der Architekt, Baumeister und Künstler Bernhard Hoetger begann, ein Haus ohne vernünftige Bauzeichnungen zu bauen und auch mal rechte Winkel ignorierte. Als die Worpsweder das sahen, meinten sie „dei is verrückt, de Kerl“ – und seitdem gibt es den Spitznamen.

Bei unserem Mittagessen in der „Hammehütte“ hatten wir eine beeindruckende Kulisse: den direkten Blick auf das Fließchen Hamme und das Teufelsmoor. Mit den Worpsweder GenossInnen wurde hier natürlich auch über die zurückliegenden Wahlen gesprochen und es wurden Erfahrungen ausgetauscht.

Weiter ging es zum Barkenhoff. Diesen ehemaligen Worpsweder Bauernhof hatte Heinrich Vogeler 1895 erworben und zu einem beeindruckenden Jugendstilgebäude umgebaut. Es wurde zum

Zentrum der Worpsweder Künstlerbewegung. Frank Schmidt, auch ein Vogeler-Urenkel, erzählte uns hier mehr aus dem Wirken der Familie, dass zum Beispiel die Töchter das Erbe im „Schluh“ fortführten, die Pension weiter unterhielten, halfen den umfangreichen künstlerischen Nachlass des Vaters zu katalogisieren, in der Handweberei stellte Tochter Bettina als Gobelinweberin kunstvolle Bildteppiche nach Entwürfen ihres Mannes, des Architekten und Malers Walter Müller, her.

Nach dem Ersten Weltkrieg diente der Barkenhoff auf Initiative Vogelers als Kommune und „Arbeitsschule“ und anschließend als Kinderheim der „Internationalen Roten Hilfe“. Er verstarb 1942 als kommunistischer Russland-Emigrant in Kasachstan, wohin er unter Stalin deportiert worden war.

1932 wurde der Barkenhoff verkauft. Nach zunehmendem Verfall wurde das Anwesen in eine Stiftung eingebracht und mit bremischen und niedersächsischen Landes- sowie Europamitteln in den Jahren 2003/2004 grundlegend renoviert. Wir besuchten das jetzige Museum mit Schwerpunkt der Werke Vogelers in allen Kunstformen: Malerei, Grafik, Design, Architektur; aber auch Exponaten von Paula Modersohn-Bekker, Rilke und anderen „Worpswedern“.

Herzlichen Dank an unsere Worpsweder Genossin Gesa Wetegrove und die Genossen Andreas Uphoff, Frank und Markus Schmidt sowie an unseren Heinz Dreyer für die perfekte Organisation der Ausfahrt! Es war ein toller Tag mit vielen neuen Eindrücken.

# Saldo kommunal

Wilfried Mahnke berichtet aus der Kommunalpolitik



## Grothkoppelweg - ein Aprilscherz im Oktober?

In den letzten zwei Jahren ist der gesamte Fahrverkehr im Bereich Niendorf-Ost über den Grothkoppelweg geführt worden.

Durch den Schwerlastverkehr hat insbesondere die Fahrbahn stark gelitten.

Nachdem der Ausbau im benachbarten Münchhausenweg abgeschlossen wurde, hatte die Verwaltung zugesagt, den Grothkoppelweg umgehend zu sanieren und die Fahrbahn wieder herzustellen.

Gehofft ... gedacht ... gemacht wurden lediglich im Oktober eine neue Fahrbahn, bis Grothkoppelweg Nr. 13. Danach blieb die marode Fahrbahn mit tiefen Löchern. Die Anwohner hatten sich auf die Zusagen der Verwaltung verlassen. Jetzt sagt die Verwaltung, sie

hätte nur Geld für eine Sanierung bis zur Hausnummer 13 gehabt. Der Rest soll im kommenden Jahr ausgebessert werden. Hoffentlich ist dann Geld vorhanden, damit wir im kommenden Jahr keinen weiteren Aprilscherz erleben!

**Für Fragen und Anregungen:**

**Wilfried P. Mahnke**

**E-Mail: mahnkewp@web.de**

**☎ und Fax: 5524351**

**Mobil: 0160 260243**

## Unser Terminkalender

### Neumitgliederabend mit Politik und Klönschnack

Am Montag, 27.11., um 18:30 Uhr, treffen wir uns im Lokal Schweizer Haus, Hadermannsweg 57/Ecke Wendlohstraße

Für alle - nicht nur GenossInnen - die Lust haben, über politische und andere Themen ohne Tagesordnung in netter Atmosphäre miteinander zu klönen.

### Infostand

Sonnabend, 2. Dezember, 10-12 Uhr, Tibarg vor der HASPA

### Niendorfer Grünkohlessen



Im Dezember ist wieder Schlemmen angesagt. Zum Jahresabschluss kommen wir am Dienstag, 12. Dezember, um 19 Uhr in Lington's Restaurant, Sachsenweg 85, zum alljährlichen Grünkohlessen zusammen. Wir können auf ein Jahr mit vielen Aktivitäten zurückblicken. Alle Genossinnen und Genossen sind - auch mit Gästen - herzlich eingeladen. Kosten: 14,90 € pro Person (ohne Getränke).

Bitte meldet Euch bei Marc an: [marcschemmel@aol.com](mailto:marcschemmel@aol.com) oder ☎ 0173 - 6169447



### Lust auf Jusos? - Juso-Gruppe Niendorf-Lokstedt-Schnelsen

Mehr Infos über Gruppenabende und Aktivitäten bei Torge Urbanski

☎ 0157-80584925 E-Mail: [torge.urbanski@t-online.de](mailto:torge.urbanski@t-online.de)



Die SPD-Niendorf ist auch auf Facebook vertreten. Unter [www.facebook.com/spdniendorf](http://www.facebook.com/spdniendorf) gibt es aktuelle Informationen, Berichte und Bilder über die Aktivitäten unseres Distriktes. Schaut mal drauf, "liked" die Seite und empfiehlt sie Euren Freundinnen und Freunden!

#### Impressum

DER NIENDORFER ist die Distriktszeitung der SPD-Hamburg-Niendorf und erscheint 11 mal jährlich.  
Herausgeber: SPD-Distrikt Niendorf, Rudolf-Klug-Weg 9, 22455 Hamburg, ☎ 040-58918957

Internet: [www.spdniendorf.de](http://www.spdniendorf.de)  
[www.facebook.com/spdniendorf](http://www.facebook.com/spdniendorf)

Konto: HASPA, SPD Niendorf, Konto-Nr. 1323122091

IBAN: DE83200505501323122091

BIC: HASPDE33

Redaktion: V.i.S.d.P. Olaf Hanik (oh); Dr. Manfred Körner (MK); Marc Schemmel (ms)

E-Mail: [spd-niendorf.redaktion@alice-dsl.net](mailto:spd-niendorf.redaktion@alice-dsl.net)

Druck: Druckservice Jansen, Frohmestraße 8, 22457 HH

Die nächste Ausgabe erscheint am 24.11.2017,

Redaktionsschluss: 20.11.2017

Copyright 2017 by SPD-HH-Niendorf. Nachdruck für SPD-Publikationen mit Quellenangabe gern gestattet. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte.

DER NIENDORFER kann auch per E-Mail bezogen werden. Bestellungen unter: [spd-niendorf.redaktion@alice-dsl.net](mailto:spd-niendorf.redaktion@alice-dsl.net)